

der letzten Aktion so durchaus fehlenden Munition¹⁾, daß kein Gefecht mehr hätte engagiert werden können, unmöglich wurde.

3.

Dier Briefe Scharnhorsts.

a) An seinen Sohn Wilhelm von Scharnhorst.

Mein lieber Wilhelm.²⁾

In einem Wirbel von unaussprechlichen Arbeiten, Unruhen und Satiguen habe ich seit 21 Tagen auch nicht einen Augenblick Zeit gehabt, an Dich, mein innigst geliebter Sohn, zu schreiben. Eine unglückliche Schlacht am 14. und eine Menge Arrieregardengefechte und 21 Märsche, jeden von 5 bis 7 Meilen, zum Teil in der Nacht, habe ich glücklich überstanden. In der Schlacht habe ich einen Schuß in die Seite bekommen, der in acht Tagen geheilt sein wird; eine andere Kugel ging durch die Chenille (Schnur) an der Schulter, wo sie wattiert war, und streifte mich nur. Ein Pferd verlor ich auf der Stelle, das andere wurde mir verwundet und trug in der Not den Prinzen Heinrich aus der Schlacht, nachdem sein Pferd erschossen war und er nicht gehen konnte; ich schlug mich, mit einer Muskete in der Hand, mit den letzten Musketieren durch. Ich hatte viel Glück. Der linke Flügel, den ich dirigierte, siegte, und nur erst, als der rechte geschlagen und der Feind dem linken in (den) Rücken kam, wurde der linke gezwungen, sich zurückzuziehen. Das schlechte Betragen mehrerer Kavallerieregimenter, die Konfusion im Kommando, das Zurückhalten des Reservekorps, zwei Drittel der Armee unter Kaldreuth³⁾, entzog uns den Sieg. Ich war rasend, klagte

¹⁾ Blücher unterschrieb die Kapitulation mit seinem Namen und darunter als Rechtfertigung: „Ich kapithullire, weil ich kein Brot und keine Munition nicht mehr habe.“

²⁾ Klippel, Das Leben des Generals von Scharnhorst (Leipzig, S. A. Brodhaus) 3. Teil (1871) S. 176 f.

³⁾ Friedrich Adolf Graf v. Kaldreuth, geb. 22. Februar 1737, gest. 10. Juni 1808, führte 1806 die zweite Reserivedivision.